

Werkstattgespräch am 04. April 2017

Österreichische und deutsche Besatzungskinder aus psychosozialer Perspektive

Projektnummer: P11-0995
PD Dr. Heide Glaesmer (Universität Leipzig)

Seitdem es Kriege gibt, werden Kinder geboren, die in sexuellen Kontakten zwischen (feindlichen) Soldaten und einheimischen Frauen gezeugt wurden. Das Spektrum der Beziehungen der Eltern reicht von Vergewaltigungen bis zu Liebensbeziehungen. Diese „Kinder des Krieges“ (Children born of War) wachsen häufig in einem familiären wie gesellschaftlichen Spannungsfeld zwischen Integration und Ablehnung auf. Geheimhaltung, finanzielle Notlagen, öffentliche wie familiäre Zurückweisung spielen häufig eine Rolle. Detaillierte Untersuchungen aus psychosozialer Perspektive zu Stigmatisierung, Identitätsentwicklung und den psychosozialen Konsequenzen des Aufwachsens als „Besatzungskind“ in Deutschland und Österreich fehlten lange. 2013/2014 wurden die ersten beiden psychosozialen Studien zu Besatzungskindern in Deutschland und Österreich durchgeführt. Oft waren sie durch ein doppeltes Stigma als „Kinder des Feindes“ und uneheliche Kinder belastet. Fast alle wuchsen ohne ihre Väter auf, viele wussten lange nichts über ihre Herkunft. Das fehlende Wissen um und über den biologischen Vater stellt oft eine Bruchstelle in ihrem Identitätsbildungsprozess dar. Viele sind noch heute auf der Suche nach ihren Wurzeln. Der Vortrag gibt einen Einblick in die zentralen Aspekte des Aufwachsens als Besatzungskind aus psychosozialer Perspektive.

Literaturhinweise:

Glaesmer H, Kuwert P, Braehler E, Kaiser M (in press). Childhood maltreatment in Children born of Occupation after WWII in Germany and its association with mental disorders. *International Psychogeriatrics*.

Kaiser M, Kuwert P, Braehler E, Glaesmer H (efirst). Long-term effects and adult attachment in German Occupation Children born after World War II in comparison with a birth-cohort-matched representative sample of the German general population. *Ageing and Mental Health*.

Kaiser M, Glaesmer H. Risiko- und Schutzfaktoren beim Aufwachsen als Besatzungskind des Zweiten Weltkrieges – eine Langzeitperspektive. In Kleinau E. und Mochmann I.C. (2016). *Kinder des Zweiten Weltkrieges – Stigmatisierung, Ausgrenzung, Bewältigungsstrategien*, Campus Verlag, Frankfurt/Main, S. 139-156.

Aßmann AL, Kaiser M, Schomerus G, Kuwert P, Glaesmer H (2015). Stigmatisierungserfahrungen deutscher Besatzungskinder. *Trauma und Gewalt*, 9(4), 294-303.

Kaiser M, Kuwert P, Braehler E, Glaesmer H (2015). Depression, Somatization and Posttraumatic Stress in Children Born of Occupation after WWII in comparison with a general population sample. *Journal of Nervous and Mental Disease*, 203 (10), 742-748.

Kaiser M, Kuwert P, Glaesmer H (2015). Aufwachsen als „Besatzungskind des Zweiten Weltkrieges“ in Deutschland – Hintergründe und Vorgehen einer Befragung deutscher „Besatzungskinder“. *Zeitschrift für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie*, 61, 191-205.

Kaiser M, Eichhorn S, Kuwert P, Glaesmer H (2015). Psychosoziale Konsequenzen des Aufwachsens als „Besatzungskind“ in Deutschland – Psychologische Hintergründe eines quantitativen Forschungsprojektes. In Stelzl-Marx B & Satjukow S. *Besatzungskinder. Die Nachkommen alliierter Soldaten in Österreich und Deutschland*. Böhlau Verlag, Wien. 39-61.

Glaesmer H (2015). Die Besatzungskinder in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg aus psychosozialer Perspektive. In Baur-Timmerbrink U. *Wir Besatzungskinder. Töchter und Söhne alliierter Soldaten erzählen*. Ch. Links Verlag Berlin, S. 84-97.

Glaesmer H, Kaiser M, Freyberger HJ, Brähler E, Kuwert P (2012). Die Kinder des Zweiten Weltkrieges in Deutschland – Ein Rahmenmodell für die psychosoziale Forschung. *Trauma & Gewalt – Forschung und Praxisfelder*, 4, 319-328.